

Wettbewerb für Bielefelder Sechstklässler

Johan Temming liest am besten

Ejona Gjonaj

HEEPEN (WB). Wer ist der beste Vorleser aus Bielefeld? Neun Sechstklässler sind beim Wettbewerb des Deutschen Buchhandels um den Einzug in die nächste Runde angetreten. Den ersten Platz räumt Johan Temming ab. Die Jury überzeugt er nicht zuletzt mit seiner Bücherwahl. Johan erzählt davon, wie amüsant es sein kann, anders zu sein.

„Jaja, das geht schon“. Gelasen betritt Johan von Krücken gestützt die Tribüne. Die Verletzung hat er sich beim Fußball zugezogen. Fußball spielt er mindestens genauso leidenschaftlich wie er klettert und liest. Wenige Sekunden später reißt er das Publikum mit in die Geschichte „Wolf“ von Saša Stanišić.

„Im Buch geht es um das Anderssein“, erklärt der Sechstklässler. Protagonist Kemi hat keine Lust auf das Ferienlager, in das er von seiner alleinerziehenden Mutter geschickt wird. Dort bilden sich direkt zwei Gruppen. Die Coolen und die Uncoolen. Protagonist Kemi fällt eher in die zweite Kategorie. Im Camp kriegt aber vor allem Jörg das Mobbing ab. Verschiedene Begegnungen und Erfahrungen im Lager zeigen ihm, wie wichtig es ist, sich mutig auf Jörgs Seite zu schlagen. Denn Schweigen unterstützte Mobbing nur.

Auch Rayab Alabdo (6b Brackweder Realschule), Simon Assenmacher (6d Gesamtschule Quelle), Finja-Julian Gören (6a Realschule Hee-

pen), Carlotta Sophie Horn (6b Gymnasium Heepen), Emilia Lenke (6c Friedrich Wilhelm Murnau Gesamtschule) und Clemens Morre (6b Ceciliengymnasium) nehmen das Publikum mit auf eine Reise in ihre Lieblingsbücher. Dafür werden sie mit einer Urkunde ausgezeichnet. Jeder und jede erhält außerdem das Buch „Das Geheimnis von Darkmoor Hall“ von Nina Scheweling.

Nelli Kemnade (6b Helmholtz Gymnasium) beeindruckt die Jury mit zahlreichen Stimmwechseln beim Vorlesen aus dem Buch „Die Muskeltiere“ von Ute Krause. Damit ergattert sie den zweiten Platz. Den dritten Platz macht Emilia Focht (6g Georg-Müller Gymnasium). Sie punktet mit flüssigem und ausdrucksstarkem Vorlesen von J.K. Rowlings „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“.

„Lautes Vorlesen ist ganz wichtig, weil es Lust auf Literatur macht“, erklärt Deutschlehrerin und Moderatorin der Veranstaltung Marion Saphörster. In der zweiten Runde stellen die Schüler ihr Improvisationstalent und ihre Textsicherheit unter Beweis. Sie alle lesen aus derselben Textpassage des Buches „Pepe und der Oktopus auf der Flucht vor der Müllmafia“ von Stepha Quitterer. Dabei gelang es Johan, besonders gut in die Geschichte einzutauchen und das Publikum zu fesseln.

Für Johan geht es als Nächstes zum Bezirksentscheid.



Johan Temming (auf dem Stuhl) hat den Lesewettbewerb auf Kreisebene gewonnen. Emilia Lenke (von links, 6c Friedrich Wilhelm Murnau Gesamtschule), Carlotta Sophie Horn (6b Gymnasium Heepen), Finja-Julian Gören (6a Realschule Heepen), Simon Assenmacher (6d Gesamtschule Quelle), Clemens Morre (6b Ceciliengymnasium), Emilia Focht (6g Georg-Müller Gymnasium), Rayab Alabdo (6b Brackweder Realschule) und Nelli Kemnade (6b Helmholtz Gymnasium) erhalten für ihre tolle Leistung eine Urkunde und ein Buch.

Foto: Ejona Gjonaj

Fotos zeigen „Unser Jahr 2023“

BRACKWEDE (WB). Unter dem Titel „Unser Jahr 2023“ zeigen die Brackweder Fotofreunde im März eine Auswahl jüngerer Aufnahmen im Rathauspavillon, Germanenstraße 22. Eröffnet wird die Ausstellung am Samstag, 2. März, um 11 Uhr von Bezirksbürgermeister Jesco von Kuczkowski.

Zu sehen sind Bilder der Mitglieder zu den vier Quar-

talsthemen Nachtsichten, Zahn der Zeit, Doppelbelichtungen und Verfremdungen. Für Interessenten geöffnet ist der Pavillon bis Sonntag, 24. März, immer Freitag, Samstag und Sonntag von 16 bis 19 Uhr.

Mehr Information zur Ausstellung im Internet unter www.brackweder-fotofreunde.de.

Neuer Fuß- und Radweg

STIEGHORST (WB). Im Grünzug entlang der Stadtbahnlinie 4 Richtung Stieghorst finden am Mittwoch und Donnerstag, 28. und 29. Februar, Baumfällarbeiten im Auftrag des städtischen Umweltbetriebs (UWB) statt.

24 Fichten sollen dort gerodet werden, um Platz für eine neue Fuß- und Radwegeverbindung zu schaffen. Die Fichten stehen östlich der Brücke über den Baderbach, die ins Wohngebiet Grünberger Straße führt. Da die Bäume zu nah an der geplanten Wegeverbindung stehen, wä-

re nach Einschätzung des UWB auf Dauer ihre Standfestigkeit gefährdet.

Im Rahmen der Neuplanung der Wegetrasse werden an gleicher Stelle drei Laubbäume gepflanzt. Darüber hinaus werden alle Bäume, die aufgrund der neuen Wegeführung entfernt werden müssen, im Grünzug und Stieghorster Park durch Neupflanzungen ersetzt, teilt die Stadt mit. In dem Abschnitt zwischen den Straßen Elpke und Stieghorster Straße werde der Fuß- und Radweg auf bis zu vier Meter verbreitert.



Exponate des Westfälischen Glockenmuseums Gescher: In dessen Räumen ist seit 2010 auch der Verein Deutsches Glockenmuseum ansässig. Er betreibt dort aber keine eigenen Ausstellungen, sondern sieht sich eher als Forschungsgesellschaft, die publiziert und Kolloquien abhält.

Foto: Michael Sandner

Museum aus Gescher lässt im Medienarchiv Bielefeld eine Reihe 80 Jahre alter Decelith-Platten digitalisieren

Der Klang längst verschollener Glocken

Von Markus Poch

BRACKWEDE (WB). Häufiger als andere Menschen hat der Brackweder Kaufmann Frank Becker (64), Chef des Medienarchivs Bielefeld, mit ausgefallenen Themen und ungewöhnlich talentierten Menschen zu tun. Gerade erst waren Experten des Vereins Deutsches Glockenmuseum in Gescher bei ihm zu Besuch, um seine Hilfe bei der Digitalisierung historischer Tonaufnahmen aus Kriegszeiten in Anspruch zu nehmen.

99 Schallfolien aus Decelith

Was die Gruppe um ihren Vorsitzenden Jan Hendrik Stens (46) im Gepäck hatte, war eine hölzerne Munitionskiste, gefüllt mit 99 so genannter Schallfolien aus dem Kunststoff Decelith. Hergestellt überwiegend in den 1930er und 40er Jahren im Celuloid-Werk Eilenburg (bei Leipzig), waren solche Folien frühe Aufnahmemedien des Reichsrundfunks und damit auch Vorläufer des Magnettonbandes.

Stens und seine Leute hatten wohl eine grobe Vorahnung von dem, was auf den biegsamen Decelith-Platten zu hören sein würde. Aber genau wussten sie es nicht. Denn diese Folien – jede für sich ein Original – eignen sich wohl zu Tonaufnahmen, nicht aber zum wiederholten Abspielen, weil sie dabei Schaden nehmen; und das passiert selbst dann, wenn dazu ein spezieller Studio-Plattenspieler verwendet wird. Das heißt konkret: Die besagten, rund 80 Jahre alte Folien

waren wahrscheinlich nur ganz selten oder vielleicht sogar noch nie abgespielt worden.

Fest stand nur so viel: Was im Medienarchiv Bielefeld für die Zukunft gesichert werden sollte, würden überwiegend die Klänge einzelner Kirchenglocken oder ganzer Geläute sein. Denn die Kiste und ihr Inhalt stammen aus dem Nachlass des Kölners Peter Huverstuhl (1904 bis 1988). Der Kaufmann erlangte 1932 eine gewisse Berühmtheit, als er an Deutschlands erster Autobahn, der heutigen A555 zwischen Köln und Bonn, Deutschlands erste Autobahn-Tankstelle aufmachte.

Beruflich war Tankwart Huverstuhl offenbar sehr flexibel, denn später betrieb er tatsächlich ein Tonstudio und versuchte sich zu Kriegszeiten an einem fremden Geschäftsfeld: dem Aufzeichnen von Kirchenglockenklängen.

80 Prozent der Glocken vernichtet

Bekanntlich mussten im Zweiten Weltkrieg viele Kirchengemeinden ihre Glocken oder zumindest einen Teil des Geläuts an die Rüstungsindustrie abgeben. Heute weiß man: 80 Prozent des deutschen Glockenbestandes sollen entweder durch Einschmelzen oder durch Bombardements vernichtet worden sein – darunter auch das Geläut der Bielefelder Nicokaikirche.

Weil sich diese Entwicklung bereits Anfang der 1940er Jahre andeutete, kam Huverstuhl auf die Idee, in weiten Teilen des Rheinlandes die Klänge der Glocken auf den damals



Kamen mit einer Kiste voller Decelith-Platten nach Brackwede: Jan Hendrik Stens (rote Jacke), Vorsitzender Verein Deutsches Glockenmuseum, und Glockenexperte Marc Michalzik (rechts) sowie dessen Sohn Max (11) und Thomas Nickel, Fachmann für Abspielgeräte.

Foto: Frank Becker

gängigen Decelith-Platten mitzuschneiden, um diese Mitschnitte anschließend den Pfarreien zu verkaufen – als bleibende Erinnerungen an ihre inzwischen nicht mehr existierenden Glocken.

Peter Huverstuhl zeichnete aber nicht nur das Gongen und Gebimmel auf, sondern auch die Gottesdienste, in denen die Pfarrer ihr Geläut zumeist feierlich und emotional verabschiedeten – „für Führer, Volk und Vaterland“ oder auch als „Opfer gegen den Bolschewismus“.

Der Großteil der Decelith-Platten, die jetzt im Medienarchiv Bielefeld landeten, sind auf einer Seite mit dem Geläut, auf der anderen mit der dazu gehörigen Andacht bespielt. Bei einer durchschnittlichen Abspielzeit von 3.30 Minuten pro Seite oder auch sieben Minuten pro Schallfolie sind das bei 99 Exemplaren knapp zwölf Stunden „Ding-Dong“, wie der Laie sagen würde.

Einzigtiger Ohrenschaus

Als ein solcher Glocken-Laie benötigte Medienarchivar Frank Becker während der ersten, gut sechsständigen Digitalisierungssitzung also starke Nerven beim obligatorischen Mithören. Seine Gäste vom Verein Deutsches Glockenmuseum dagegen klebten mit ihren Augen fasziniert an Beckers sensiblem Studio-Plattenspieler EMT 938, mit ihren Lauschern an den dazugehörigen Lautsprechern und erlebten die Session als einzigartigen Ohrenschaus.

Denn manche der Glocken, die dort zu hören waren, gibt es seit dem Krieg nicht mehr, zum Beispiel die aus St. Marien

cherheit von 99 Prozent auf den Ursprung der Glocke.

Wären er und seine Leute zur „Wetten, dass...?“-tauglichen Leistung in der Lage, jede deutsche Kirchenglocke am Klang zu erkennen? Stens winkt ab: „Auf Bundesebene gibt es bei einigen Geläuten Verwechslungsgefahr“, sagt der hauptamtliche Redakteur beim Dom-Radio in Köln. „Zudem klingen viele der Nachkriegsglocken ähnlich. Und kleinere Glocken sind grundsätzlich schwieriger zu identifizieren.“

Nachkriegsmodelle klingen sehr ähnlich

Aber berühmte Geläute wie die aus dem Kölner Dom, dem Bamberger und dem Merseburger Dom oder dem Münster in Konstanz seien leicht zu unterscheiden. Frank Becker spricht hier von einem „unfassbaren Inselwissen“ und sieht dem nächsten Digitalisierungstreffen mit Respekt entgegen.

Ungeklärt bleibt, warum sich die 99 Decelith-Folien überhaupt im Huverstuhl-Nachlass befanden und nicht die jeweiligen Kirchengemeinden erreicht haben, für die sie bestimmt waren. Fakt ist nur, dass die Huverstuhl-Tochter Marie-Luise Becker die besagte Holzkiste aus dem Besitz ihres Vaters im Jahr 2000 dem Verein Deutsches Glockenmuseum vermachte. Eine weitaus größere Menge an Decelith-Folien aus dem Huverstuhl-Nachlass – voller Mitschnitte des mit Nazi-Propaganda getränkten Reichsrundfunks – befindet sich im Kölner Stadtarchiv.



Manche Decelith-Folien, hier eine Makro-Aufnahme, sind über die Jahrzehnte mit dem Pergamin-Papier verklebt, das die empfindlichen Einzelstücke eigentlich voreinander schützen soll.

Foto: Marc Michalzik



Hat nach einem sechsständigen „Ding-Dong“ viel Respekt vor den Fachleuten des Vereins Deutsches Glockenmuseum: Medienarchiv-Chef Frank Becker bei der Arbeit in seinem Studio Am Mauseteich.

Foto: Markus Poch